



Anton Hofreiter MdB, Friedrich Ostendorff MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Christian Schmidt
Bundesminister
für Ernährung und Landwirtschaft
Wilhelmstraße 54
11055 Berlin

Dr. Anton Hofreiter MdB
Vorsitzender der Bundestagsfraktion
von Bündnis 90/Die Grünen

Friedrich Ostendorff
stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft
Sprecher für Agrarpolitik der Fraktion
Bündnis 90/ Die Grünen

Platz der Republik 1
11011 Berlin

Dr. Anton Hofreiter
☎ +49 30 227-74515
✉ +49 30 227-76645
anton.hofreiter@bundestag.de

Friedrich Ostendorff, MdB
☎ +49 30 227-77053
✉ +49 30 227-76049
friedrich.ostendorff@bundestag.de

Berlin, 27.05.2016

Maßnahmen zur Beilegung der Milchkrise

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

das Höfesterben ist massiv. Über 4000 Bauernhöfen droht der wirtschaftliche Untergang – allein in diesem Jahr. Damit verschwinden wichtige Arbeitsplätze. Ein wichtiger Baustein der ländlichen Kultur geht damit verloren. Wenn Sie nicht endlich gegensteuern, könnte sich die Zahl der Milchbäuerinnen und Milchbauern in den nächsten fünf Jahren halbieren. Dieser Tage entscheidet sich nicht weniger als die Zukunft der bäuerlichen Landwirtschaft in Deutschland.

Ein paar Pflaster reichen nicht, um ein kaputtes System zu behandeln. Damit die Bäuerinnen und Bauern eine Zukunft in Deutschland haben, muss ein grundlegendes Umdenken stattfinden. Dafür brauchen wir eine Agrarwende hin zu einer grünen Landwirtschaft. Ein kleiner Milchgipfel - dazu noch ohne Milchbauern - löst das Problem nicht.

Immer mehr, immer billiger. Dieses Motto hat zu dieser Krise geführt. Seit Wegfall der Milchquote im April 2015 kennt die Milchproduktion in Europa kein Halten mehr. In Europa (EU) erhöhte sich die Erzeugung seit dem Ende der Quote um 3,8 Prozent oder knapp 6,1 Mio. t



Milch. Deutschland als größtes Milcherzeugerland der EU lieferte mit 31,87 Mio. t 1,7 Prozent mehr Milch als im Vorjahr und ist damit für zehn Prozent der Mengensteigerung im vergangenen Jahr verantwortlich.

Ein dramatischer Verfall der Milchpreise ins Bodenlose ist die Folge. Die Krise verschärft sich von Tag zu Tag. Absatzmärkte stagnieren. Erzeugerpreise von unter 20 Cent, teilweise bis 15 Cent pro Liter Milch, sind ein neuer trauriger Rekord. Gegenüber 2014 ist das ein Preisrückgang von 50 Prozent. Die Betriebe machen mit jedem Liter Verlust.

Diese Krise stellt einen enormen volkswirtschaftlichen Verlust dar. Der Preisrückgang von 10 bis 20 Cent und mehr bedeutet ein Einkommensverlust von 3 bis 6 Mrd. € für die Bäuerinnen und Bauern in Deutschland. Bereits im vergangenen Jahr mussten so über 3200 Betriebe aufgeben. Der unwiederbringliche Verlust der bäuerlichen Landwirtschaft muss im Interesse des Erhalts von Arbeitsplätzen, der Umwelt, des Tierwohls und der Verbraucherinnen und Verbraucher verhindert werden.

Alleine können viele Bäuerinnen und Bauern die Krise nicht lösen. Sie haben eine miserable Verhandlungsposition gegenüber Handel und Molkereien und sind in ihrer Abhängigkeit vom Markt gefangen. Lebensmitteleinzelhandel und Molkereien nutzen ihre große Marktmacht aus. Es findet rücksichtsloses Preisdumping statt. Preissenkungen um 23 Prozent auf nur noch 46 Cent pro Liter Vollmilch im Regal treffen die Bäuerinnen und Bauern schwer.

Deutschland muss sich als größtes Milcherzeugerland der Europäischen Union für eine europäische Lösung der Krise stark machen. Weigern Sie sich nicht, weiterhin eine europäische Mengenreduzierung umzusetzen. Die Möglichkeiten hat die europäische Kommission vorgelegt. Deutschland muss sich jetzt an die Seite von Frankreich stellen und sich in Brüssel endlich für eine Mengenreduzierung einsetzen.

Wenn Ihnen und der Bundesregierung irgendetwas an der bäuerlichen Landwirtschaft liegt, müssen Sie jetzt handeln. Wir brauchen Notmaßnahmen, die an den Ursachen der Krise ansetzen. Sonst ist kein Ende der Krise in Sicht. Es ist zentral, die Milchmenge kurzfristig zu reduzieren und gleichzeitig die bäuerlichen Betriebe, die unter der Krise am stärksten leiden,



sofort zu unterstützen, damit sie die Misere überstehen. Die Bundesregierung muss die Position der bäuerlichen Betriebe auf dem Milchmarkt stärken und endlich für faire Preise sorgen.

Wir fordern Sie und die Bundesregierung auf, zum Milchgipfel folgende Notmaßnahmen zu beschließen:

1. Soforthilfen bereitstellen und an Mengenreduzierung binden

Wir fordern die Bereitstellung von gestaffelten Soforthilfen an Milchbetriebe, die ihre Erzeugung im Vergleich zu einem zweijährigen Vergleichszeitraum für die Dauer von mindestens einem Jahr senken, um die Menge auf dem Markt wirkungsvoll zu reduzieren.

Die Bundesregierung muss dafür die von der Europäischen Kommission im Non-Paper vom 23.03.2016 dargestellten Möglichkeiten von an Mengenreduzierung gekoppelten Direkthilfen nutzen und sich darüber hinaus in Brüssel für ein koordiniertes Vorgehen zur Mengenreduzierung auf europäischer Ebene einsetzen.

2. Den Druck auf Molkereien erhöhen

Wir fordern ein klares Signal von der Bundesregierung an die Molkereien. Die Molkereien müssen ihre Möglichkeiten zur Absprache von Produktionsmengen nutzen und durch Bonuszahlungen an Milcherzeuger bei Mengenreduzierung die Anlieferungsmenge reduzieren.

Sollten die Molkereien bis zum 31.07.2016 nicht freiwillig wirkungsvolle Maßnahmen zur Mengenreduzierung und zur Erhöhung der Auszahlungspreise vorlegen, muss die Bundesregierung die Möglichkeiten einer zeitlich befristeten entschädigungslosen Mengengrenzung nach Art. 221 GMO nutzen.

3. Die Markt- und Lieferbedingungen zugunsten der Erzeuger verbessern und Marktmacht des Lebensmittelhandels begrenzen

Die Bundesregierung muss die Verhandlungsposition der Milchbäuerinnen und Milchbauern durch Änderungen im Kartell-, Wettbewerbs- und Genossenschaftsrecht gegenüber den Molkereien und dem Lebensmittelhandel unmittelbar, wirkungsvoll stärken.



Eine Änderung und Flexibilisierung der Lieferbeziehungen auf dem Markt, etwa durch eine Abschaffung der Abnahmeverpflichtung darf keinesfalls zu einer Verschlechterung der Verhandlungsposition der Erzeuger, einer Gefährdung der Milchablieferung, insbesondere in Berggebieten, Randlagen und benachteiligten Regionen und einer weiteren Konzentration auf dem Milchmarkt führen.

Mit freundlichen Grüßen

Joni Hopfner

Friedrich Ostendorf